

UPART

smell it! – geruch in der kunst ein gemeinschaftsprojekt zum geruch in der zeitgenössischen kunst

Saskia Benthack

Ab Mai widmen sich die GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst, das Gerhard-Marcks-Haus, das kek Kindermuseum, das Künstlerhaus Bremen, die Kunsthalle Bremen, der Kunstverein Bremerhaven, das Paula Modersohn-Becker Museum, die Städtische Galerie Bremen, die Weserburg Museum für moderne Kunst und das Zentrum für Künstlerpublikationen dem Thema Geruch in der Kunst. Kern des Projektes sind zehn individuelle Ausstellungen, eine wissenschaftliche Vortragsreihe sowie ein gemeinsames Begleitprogramm.

Dass der Geruchssinn eine entscheidende Rolle in unserem Leben spielt, wird uns spätestens bewusst, seit der momentan unabdingbare Filter einer Maske zwischen unserer Nase und der Außenwelt eingezogen ist. Unsere Wahrnehmung verzichtet durch diesen Zustand auf ein bemerkenswertes synästhetisches Element: Der Geruchssinn ist der ursprünglichste aller Sinne und wird ohne Filterung des Gehirns direkt im limbischen System aufgenommen. Dort wird er mit Emotionen sowie in besonderem Maße auch mit Erinnerungen verknüpft, triggert unser implizites Gedächtnis und kann blitzschnell Empfindungen oder Gemütszustände hervorrufen. Gerüche sind in der Lage, instinktive Verhaltens- und Entscheidungsmuster

bei uns Menschen zu erzeugen und stellen eine außergewöhnliche Möglichkeit der Beeinflussung dar. Erst allmählich beginnen wir zu ahnen, wie tief das Riechen tatsächlich in unser alltägliches Leben eingreift.

Während die visuelle Kunst den Sehsinn anspricht wie die Musik den Hörsinn, zeigen sich im Kontext einer Entgrenzung der Kunst geruchssinnliche Aspekte in sogenannter Geruchskunst oder Olfactory Art. Im Gemeinschaftsprojekt **Smell it! Geruch in der Kunst** möchten Institutionen der Gegenwartskunst im Sommer 2021 der nur wenig erforschten Auseinandersetzung der Kunst mit Geruch begegnen. Entstanden sind zehn Ausstellungen, eine wissenschaftliche Vortragsreihe und viele Aktionen im Bremer Stadtraum. Darin werden mit Geruch arbeitende zeitgenössische Künstler*innen eingeladen, ihre Positionen zu diesem Thema unter individuellen Voraussetzungen umzusetzen oder bestehende Sammlungen nach geruchlichen Aspekten zu befragen. Die Konfrontation mit den Fähigkeiten des Geruchssinns eröffnet durch spezifisch künstlerische Positionen neue Perspektiven, die vor allem und bisweilen ausschließlich durch Kunst wahrnehmbar werden. Die vielen Angebote und auf Beteiligung angelegten Formate von Smell

it! sind ein echtes Highlight in der bisher nahezu geruchslosen Ausstellungswelt. Diesem Sinn durch künstlerische Fragestellungen eine derartige Aufmerksamkeit zu schenken, erscheint ab der ersten Geruchserfahrung überfällig!



© Camilla Nicklaus-Maurer, Foto: Frank Hilger

DIE AUSSTELLUNGEN

Gerhard-Marcks-Haus:
Kornelia Hoffmann – »scent rubbing«, <https://marcks.de>

Kunsthalle Bremen:
Mit den Augen riechen. Geruchsbilder seit der Renaissance, <https://www.kunsthalle-bremen.de>

Paula Modersohn-Becker Museum:
Unverblümt. Camilla Nicklaus-Maurer & Paula Modersohn-Becker, <https://www.museen-boettcherstrasse.de>

Städtische Galerie Bremen:
Olfaktor: Geruch gleich Gegenwart, <https://www.staedtischegalerie-bremen.de>

kek Kindermuseum:
DUFTE-Nose-ON! (Mitmachstationen in teilnehmenden Institutionen), <https://kek-kindermuseum.de>

Kunstverein Bremerhaven:
Stefani Glauber = 350, <https://www.kunstverein-bremerhaven.de>

Weserburg Museum für moderne Kunst:
Luca Vitone. Macht, <https://weserburg.de>

Zentrum für Künstlerpublikationen:
DUFT, SMELL, OLOR, ... Multiple Darstellungen des Olfaktorischen in der zeitgenössischen Kunst, <https://weserburg.de/zentrum>

Künstlerhaus Bremen:
Geist – Die Materialität des Unsichtbaren, <https://www.kuenstlerhausbremen.de>

GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst:
GAK Projekte: Effrosyni Kontogeorgou »Substrate«, <https://gak-bremen.de>

Informationen zu allen Ausstellungen, Eröffnungen, Laufzeiten, Vorträgen und dem Begleitprogramm sind unter: www.smellit.eu veröffentlicht



Werkstatt Nasenbau, kek Kindermuseum © Claudia Hoppens



Oswaldo Maciá, The Opera of Cross-Pollination: for Catherine Petigás, 2020, Olfaktorische und akustische Komposition, Installationsansicht MO.CO. Montpellier Contemporain, France. »Mecaro. Amazonia in the Petigás Collection«, Foto: Marc Damage

olfaktor – geruch gleich gegenwart

Ingmar Lähnemann

Bremer Verband bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) und Städtische Galerie Bremen

Esther Adam, Bernadette, Claudia Christoffel, Peter de Cupere, Anja Fußbach, Brian Goeltzenleuchter, Barbara Haiduck, Susann Hartmann, Anneli Käsmayr / Paul Michael von Ganski / Martin Wilmes, Laura Pientka, Jana Piotrowski, Mari Lena Rappich, Anne Schlöpke, Stephan Thierbach, Maki Ueda, Clara Ursitti, Martin Voßwinkel, Zhé Wang, Doris Weinberger / Katrin Bretschneider

Die Ausstellung *Olfaktor: Geruch gleich Gegenwart* fokussiert auf den Geruch in und mittels der Kunst als besonderer Moment sinnlicher Wahrnehmung. 19 künstlerische Positionen vermitteln den »Olfaktor«, der sich in der Gegenwärtigkeit des Geruchs manifestiert. Die vielfältigen außergewöhnlichen Facetten der sinnlichen Geruchstätigkeit werden in den Arbeiten in der Ausstellung thematisiert: er ist ursprünglich, flüchtig, molekular, unsichtbar, unbeschreiblich, unvermeidlich, persönlich, ortsgebunden, manipulativ, kommunikativ, stimmungsbestimmend. Die ungefilterte Verknüpfung von Gerüchen mit Erinnerung und Emotion ist dabei eines der Charakteristika, das in fast allen Kunstwerken eine Rolle spielt. Gerüche werden direkt als künstlerisches Material eingesetzt und dem Publikum dauerhafte oder gelegentliche Riecherlebnisse ermöglicht. Oder die besondere Prägung durch Gerüche, die jeder Mensch kennt, wird genutzt, um die sinnliche Wahrnehmung zu evokieren.

Esther Adam konfrontiert das Publikum mit dem Geruch reiner Schurwolle in einer farbintensiven Installation. Bernadette evoziert in einer Installation den Geruch frischer Wäsche als Symbol von Reinheit, womit sie eine politisch-historische Analyse verbindet. Die außergewöhnliche Funktion von menschlichen Haaren als Geruchsspeicher thematisiert sie in einer kleinen plastischen Arbeit. Peter de Cupere schafft an zwei Orten zwei Räume mit unterschiedlich konnotierten bekannten Geruchserlebnissen, dem Tabak und dem Kaffee, die beide auch die koloniale Vergangenheit Bremens aufgreifen. Anja Fußbach nutzt mit der Schokolade einen weiteren prägenden Geruch Bremens, stellt ihn jedoch dem Schrottmaterial ihrer Plastiken gegenüber. Brian Goeltzenleuchter vermittelt überraschende Fremdheit und Vertrautheit in sieben Handdesinfektionsstationen, die jeweils einen Geruch repräsentieren, der ihm von einer Person als prägender Geruch ihrer Migrationserfahrung genannt wurde. Barbara Haiduck zeigt Fotogrammdarstellungen von Blumen, die mit dem eigenen Prozess und Geruch des Verwelkens erzeugt wurden und die Flüchtigkeit des Geruchs bildlich festhalten. Susann Hartmann vermittelt in einem Split Screen-Video das menschliche Riechen als Versuchsanordnung und soziale Interaktion, indem sie Menschen im Moment des Geruchserlebnisses festhält und die verschiedenen mimischen und gestischen Reaktionen ihrer Protagonist*innen gegenüberstellt. Anneli Käsmayr, Paul Michael von Ganski und Martin Wilmes ermöglichen eine Geruchs-Klang-Komposition, die man in einer Edition erwerben und zu Hause entfalten lassen kann. Laura Pientka

setzt Besucher*innen einem herausfordernden Geruchserlebnis menschlicher Blähungen aus, das mit entsprechenden Geräuschen aus einem handgefertigten und daher nicht ganz schließenden Röhrensystem entweicht. Jana Piotrowski untersucht die Entwicklung von Mikroben, die sie direkt der Umgebung der Städtischen Galerie entnommen hat. In einer zweiten Arbeit wischt sie die Galerie täglich mit Schweiß, was zwar als eigentlicher Geruch kaum wahrzunehmen ist, im Wissen der Aktion dennoch entsprechende olfaktorische Reaktionen hervorrufen kann. Mari Lena Rappich verweist auf Geruchserlebnisse, indem sie über die Klänge ihrer Kochstation auch die entsprechenden bekannten Gerüche hervorruft, die bei einzelnen Kochaktionen auch tatsächlich erzeugt werden. Anne Schlöpke hat ein Geruchstagebuch geführt, dessen Einträge sie in eine Installation überführt, während sie anderen ein ähnliches Tagebuch und diese besondere Form der Welterschließung überantwortet. Stephan Thierbach destilliert aus in einem Erdkocher verarbeiteten Moorboden einen Duft und bietet in einer singulären Exkursion die Möglichkeit, ihn dabei zu begleiten. Maki Ueda hat ein Parfüm entwickelt, das nicht nur riech- sondern in entsprechendem Licht auch sichtbar ist, was man in einem Raum mit beiden Sinnen erleben und auch für sich zu Hause nachvollziehen kann. Clara Ursitti nutzt bekannte historische Parfüms, die in einer Performance in Kooperation mit dem Borgward-Club, Bremen, von zwei historischen Modellen während der Fahrt in dichten Duftwolken versprüht werden. Martin Voßwinkel zeigt in seiner Installation die Zutaten und Fertigungswei-

se von Räuchermischungen, die er in mehreren Aktionen live vor Ort herstellt. Zhé Wang bezieht sich auf Geruchserlebnisse, die insofern fiktiv sind, als sie durch visuelle und vor allem textliche Stimuli hervorgerufen werden in der Intimität einer individuellen Raumerfahrung. Doris Weinberger und Katrin Bretschneider analysieren und vermitteln in einer partizipativen Performanceaktion die olfaktorische Kommunikation anhand der gesellschaftlichen Organisation von Ameisen.

Der Olfaktor, der titelgebend als unvergleichlicher Moment sinnlicher Welterschließung ausgemacht wurde, stellt sich in den vielfältigen künstlerischen Arbeiten in der Ausstellung als direkte Erfahrung inklusive seiner biologischen, medizinischen, politischen, historischen, sozialen Dimension dar. Innerhalb des großen Kooperationsprojekts *Smell it! Geruch in der Kunst* mit all seinen faszinierenden Aspekten künstlerischer Auseinandersetzung mit dem Geruch kann sich das Publikum in der Ausstellung *Olfaktor* dieses außergewöhnlichen Sinnes bewusst werden und über die Kunst neue Perspektiven erschließen, die all die außergewöhnlichen Möglichkeiten des Geruchs in der Gegenwart vermitteln.

Die Ausstellung ist kuratiert von Madalina Diaconu und Ingmar Lähnemann.
Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
voraussichtlich noch bis 29.8.2021



Brian Goeltzenleuchter, Olfactory public artwork launched at Santa Monica Museum of Art, 2014
Copyright Brian Goeltzenleuchter



Peter de Cupere, *Smoke Room*, 2010, Installation, Teilansicht, Fotografie: Smart Pictures



Jana Piotrowski, *Mud cultures*, 2021, Winogradsky-Säule (Wasser, Sediment und Schlamm), Foto: Bernadette Haffke



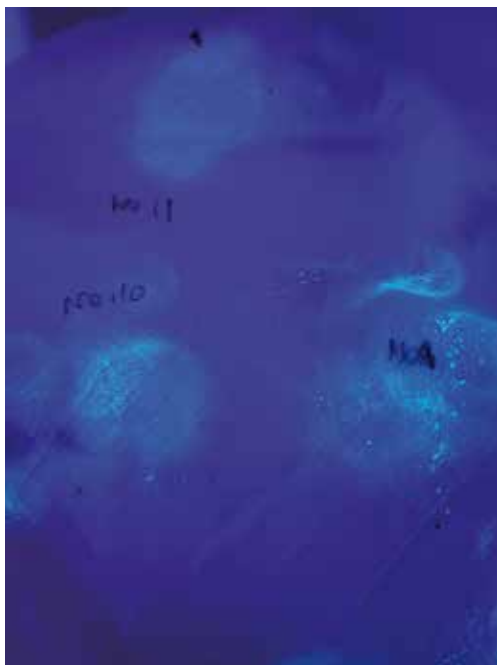
Susann Hartmann, *Smell It*, 2020/21, Videostill, Fotografie: Susann Hartmann



Doris Weinberger/Katrin Bretschneider, *ANTZ!* Performance-Lecture, 2018. Foto: Marianne Menke



Laura Pientka, *Ultimate Beneficial Pipeline Construction System*, 2020, Keramik, Soundinstallation mit Geruch, Performance



Maki Ueda, *Viral Parfum, What if coronaviruses were something you could smell and see?*, 2021 Olfactory installation
Fotografie: Maki Ueda



Barbara Haiduck, aus der Serie *Les fleurs tristes*, 3, 2020/21
Fotogramme auf Agfa sw Fotopapier



Claudia Christoffe, *1 FÜR UND GEGEN ALLES (Für den Hausgebrauch)*, 2021, Edition von 12, Foto: Bernadette Haffke



Anja Fußbach, *Schrott und Schokolade*, 2021, Videoinstallation auf weißer Schokolade, Fotografie: Anja Fußbach

zwischenstand

zur wirtschaftlichen situation bildender künstler*innen in bremen und bundesweit

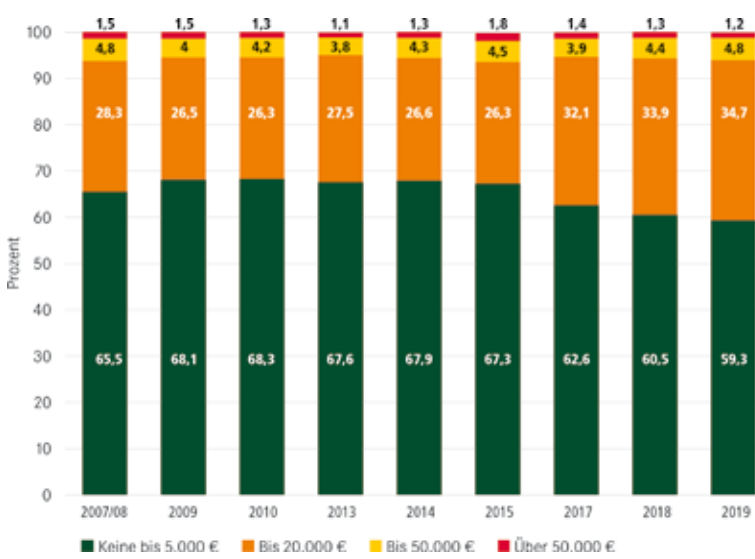
Doris Weinberger

An dieser Stelle ist es wieder einmal Zeit, sich der mehrheitlich gegebenen finanziellen Situation professioneller Bildender Künstler*innen (bundesweit) zu widmen – wie auch einem seit vier Jahren (!) intensiv verfolgten Arbeitsfeld des BBK in Bremen.

Anlass ist zum einen eine Expertise von Eckard Priller: »Von der Kunst zu leben – Die wirtschaftliche und soziale Situation bildender Künstlerinnen und Künstler – Expertise zur Umfrage 2020«¹. Sie ist kürzlich erschienen – hinreichend repräsentativ und zeitlich günstig, um allgemein kulturpolitisch und auch sich selbst zu fragen, was (fair) pay gegenwärtig im Beruf Bildende Kunst heißt und wie dies zukünftig breiter angewendet und gestaltet werden kann. **Denn die Umfrage zeigt: das muss!**

Nicht überraschend für die meisten – ergab die Expertise für 2020 (Beispiele siehe unten): Die Mehrheit der Kolleg*innen in der Bildenden Kunst können

Jahreseinkünfte aus Verkauf von Kunstwerken, aus Aufträgen, Honoraren und/oder anderen künstlerischen Aktivitäten



Einkünfte anderer Art

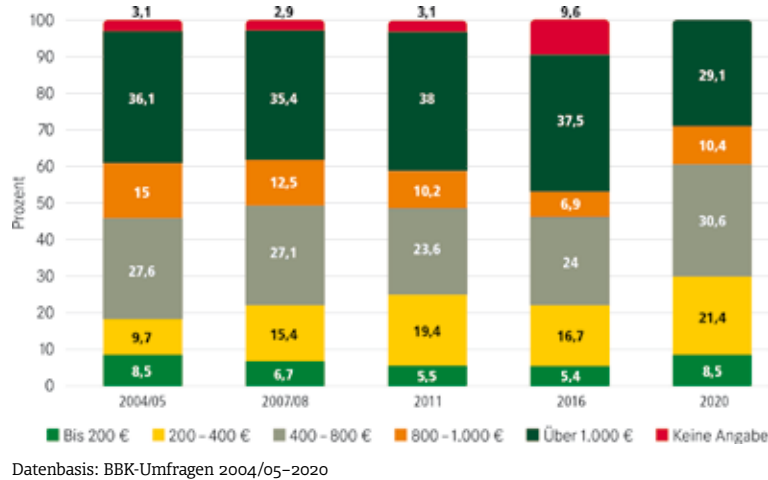
(Ohne: keine Angaben; Mehrfachnennungen möglich; insgesamt: auch Personen ohne Angaben zum Geschlecht)

Einkünfte anderer Art	Insgesamt		Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ja	1.678	74,1	623	73,1	1.009	75,0
Nein	587	25,9	229	26,9	336	25,0
Wenn ja, durch:						
Unterstützung durch Ehe-/Lebenspartner*in	568	33,9	168	27,0	392	38,9
Unterstützung durch Verwandte/Freund*innen	187	11,1	54	8,7	126	12,5
Unterstützung durch Mäzen*innen	44	2,6	19	3,1	25	2,5
Rente	544	32,4	270	43,3	264	26,2
ALG II	66	3,9	21	3,4	44	4,4
Nichtkünstlerische berufliche Tätigkeit	769	45,8	289	46,4	457	45,3
Sonstige Einkünfte	330	19,7	118	18,9	203	20,1

Datenbasis: BBK-Umfrage 2020

nur mittelmäßig bis schlecht von ihrem künstlerischen Schaffen leben. Und davon sind Künstler*innen mehr betroffen als Künstler (Gender Show und Gender Pay Gaps). Dies hat zur Folge, dass Rücklagen und/oder Eigentum für eine Altersvorsorge kaum bis begrenzt möglich ist und damit oftmals in die Altersarmut führt.

Monatliche Rentenhöhe



Die Corona-Pandemie hat in Branchen des sozialen Bereichs, der (außer-schulischen) Bildung und besonders auch für die Kultur sichtbar gemacht: Für all diese Bereiche gilt, dass sie gesellschaftlich notwendig sind, hochqualifizierte Leistung erfordern, jedoch nur niedrig bis sehr niedrig entlohnt werden.

Das führt zum zweiten Anlass: Die Leitlinie für Ausstellungsvergütung (des Bundesverbandes) wurde überarbeitet und eine neue Auflage herausgegeben². Die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen aus verschiedenen Landesverbänden daran und der Blick auf die Gesamtsituation hat mir noch einmal die Wichtigkeit dieses Themas verdeutlicht. Und auch unseren Weg, mit der AG Künstler*innenförderung – der Vertreter*innen von Verbänden, Initiativen, Institutionen und Einzelpersonen der Sparte Bildende Kunst angehören – stringent die Umsetzung einer Bremer Leitlinie zu verfolgen, bestätigt. Wir hoffen, dass es neben den wunderbaren neuen Möglichkeiten, die in der Förderlandschaft in Bremen zunehmend an Kontur gewinnen, auch dieses grundlegende Bekenntnis zur Wertschätzung und fairen Bezahlung von Bildenden Künstler*innen gewagt wird.

Was die Corona-Pandemie auch geschafft hat ist ein Zusammenrücken und den Austausch von und mit Kolleg*innen über die eigene Sparte und über Bremen hinaus. Und ein sich/uns bewusst werden, dass jeder Bereich der Kunst und Kultur gesellschaftlich notwendig ist, sowohl hinsichtlich eines demokratischen Selbstverständnisses als auch zukunftsgerichtet mittels Inspiration und Entwurf für das Zusammenleben – von Stadtplanung über multimediale Unterhaltung bis Schulunterricht. Wir erleben, dass Geld zwar nicht essbar, aber doch vorhanden ist und auch zukünftig sein muss, um die, die Kunst und Kultur erarbeiten und leisten, fair zu bezahlen. Wir sind gespannt, was beiderseitige, langjährige Arbeit und leidenschaftliche Gespräche möglich machen und hoffen, dass Corona für die Bremer Politik nicht zu einer Begründung wird, zwischen in Aussicht gestelltem Grundstein fairer Basisfinanzierung und ebenso notwendigen Förderprogrammen zu wählen – sondern beides zu ermöglichen.

What to do?

1. Kommunikation: Miteinander reden – unter Kolleg*innen, regional, überregional, international, Sparten übergreifend; mit den Berufsverbänden und Initiativen; mit den Kooperationspartner*innen; mit dem Publikum und allen, die es interessiert/betrifft – Wo sind welche Rahmenbedingungen gegeben? Welches Verhältnis »Leistung: Bezahlung« gilt? In der eigenen (!) und umgebenden Arbeits- und Ausstellungspraxis? Welche Netzwerke bestehen wie Et wo und wie wirken sie. Was kann Institution und Künstler*in gemeinsam im gegenseitigen Interesse (fair pay – win win) voran bewegen?

2. Karotte von der Angel holen und abbeißen! Wir sind auch Unternehmer*innen. Unsere Produktpalette ist breit gefächert. Angebot und Nachfrage. Und verhandeln, was in welchen Institutionen, bei welchen Arbeitgeber*innen und Kooperationspartner*innen möglich ist ... (Leitlinie des Bundes BBK gibt eine Orientierung, was möglich sein sollte).

3. Solidarität. Sich unterstützen, Netzwerken, Kolaboration statt Konkurrenz unter Künstler*innen, Kolleg*innen, Kooperationspartner*innen. Flache Hierarchien imaginieren und fantasievoll und selbstbewusst selbst wagen.

Wir können es einen steinigen Weg nennen, aber so what! Vielleicht nennen wir es auch ein nachhaltig wirksames, erfolgreiches Ausdauer-Workout for future! Freunde, Kolleg*innen, Kooperationspartner*innen, Unterstützer*innen aus Bereichen der Kunst, Bildung und Wirtschaft und der Politik – come and join!

- Eckard Priller, Von der Kunst zu leben – Die wirtschaftliche und soziale Situation bildender Künstlerinnen und Künstler – Expertise zur Umfrage 2020, Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (Hrsg.), 2020. Die Expertise kann beim BBK Bundesverband angefordert werden und ist in der Geschäftsstelle des BBK Bremen erhältlich.
- Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (Hrsg.), Leitlinie Ausstellungsvergütung 2021, Berlin 2021. www.bbk-bundesverband.de



»corona« und die finanziellen unterstützungsformate

Monika B. Beyer

Wer hätte es gedacht?... vor gut einem Jahr – als »Corona« sich unserer bis dahin gültigen Wirklichkeit bemächtigte – jetzt noch immer omnipräsent ist!

Wir sind seither aufgefordert unter neuen Bedingungen und mit verändertem Austausch neue künstlerische Formate zu entwickeln, die es unter Umständen ermöglichen ohne Präsenz präsent zu bleiben. *Das will geübt sein!*

Für den allgegenwärtigen Ausfall im öffentlichen Leben von Kunst im Bildenden Bereich und zur Unterstützung und Entwicklung neuer Kunstformate hat der STIFTUNGKUNSTFONDS auf Bundesebene das Sonderförderprogramm **NEUSTART KULTUR I in 2020** entwickelt.

- Seit Juli 2020 gab es vier Förderprogramme:
- Stipendien für Bildende Künstler*innen mit Kindern unter sieben Jahren
 - Stipendien für Bildende Künstler*innen

- Projektförderung für kunstvermittelnde Akteure
- Förderung von Galerien (1. Ausschreibung)

Da die Fördersumme insgesamt zu niedrig angesetzt war, geht dieses Programm in die nächste Runde.

NEUSTART KULTUR II: Aufstockung auch für Förderprogramme der Künstlerverbände

Das Teilprogramm »Neustart für Bildende Künstlerinnen und Künstler«, das BBK und Deutscher Künstlerbund umsetzen, partizipiert an der zweiten Kulturmilliarde. Aufgrund der starken Überzeichnung der Ausschreibungen hatten die Künstlerverbände dringenden Mehrbedarf angemeldet, dem nun seitens der Kulturstaatsministerin Rechnung getragen wird.

Durch die Aufstockung der Mittel für »Neustart für Bildende Künstler*innen« um insgesamt fünf

Millionen Euro werden weitere Ausschreibungen möglich sein, die Bildende Künstler*innen direkt erreichen, ihnen das Kunstschaffen ermöglichen, sei es durch Stipendien, sei es durch Projektzuschüsse.

Dabei sollen auch spezifische Programme für ältere Künstler*innen entwickelt werden und Startpakete für Absolvent*innen – in Kooperation mit den Kunsthochschulen konzipiert werden.

Das Unterstützungsprogramm der Kulturbehörde Bremen – die freien Arbeitsstipendien 2020/21

Der Senator für Kultur hat seit November 2020 bislang rund 800 freie Arbeitsstipendien für Künstler*innen der gesamten Freien Szene in Bremen in Höhe von je 7000 Euro vergeben. Davon sind rund 33 Prozent an die Bildenden Künstler*innen vergeben worden.

Diese Arbeitsstipendien sind ein großartiges und hilfreiches Unterstützungsformat und sind auf großes Echo in der Künstlerschaft gestoßen, vor allem in Bezug auf das Vertrauen in die künstlerische Kraft und allgemeinen Stärkung der Szene in Bremen. **Unsere herzlichen Dank im Namen von allen!**

Und wir als BBK-Vorstand sind natürlich auch ein bisschen stolz, dass unsere Forderung / unser Ruf nach freien Arbeitsstipendien im Sommer 2020 von der Kulturbehörde aufgegriffen wurde und sie unserem Hinweis auf die beispielhafte Stipendienvergabe in NRW gefolgt sind.

Damit liegt inzwischen im bundesweitem Vergleich Nordrhein-Westfalen zusammen mit Bremen mit den 7000-Euro-Stipendien weit vorne in der Unterstützung seiner Künstlerschaft. Nach Bekunden der Kulturbehörde ist eine Weiterführung von Arbeitsstipendien geplant.

praxis als theorie als praxis als

- zur neuen doppelspitze im künstlerhaus worpswede

Raimar Stange

Seit Bernd Milla die Leitung der Künstlerhäuser Worpswede 2009 im Rahmen der durch die Niedersächsische Landesregierung verordneten Umstrukturierung der Künstlerhäuser – der Barkenhoff steht seitdem nicht mehr Künstlern als Stipendienstätte, sondern nur noch Touristen als mehr oder weniger kitschiger »kultureller Wallfahrtsort« zur Verfügung – abgegeben hat, wechselten die LeiterInnen des traditionsreichen Hauses des Öfteren. In zehn Jahren waren immerhin gleich vier verschiedene »KulturarbeiterInnen« und eine provisorische Leitung an den Kausche-Ateliers tätig, selbstverständlich mit jeweils unterschiedlichen Konzepten und Handschriften – nachhaltige Konstanz wäre daher jetzt sicherlich nicht verkehrt. Genau dieses verspricht nun die Neubesetzung der Stelle: Seit Mai 2020 leiten Philine und Bhima Griem als Doppelspitze die Künstlerhäuser Worpswede.

Philine und Bhima Griem sind gemeinsam mit ihrer vierjährigen Tochter Frida Lon aus der vermeintlichen deutschen Kunsthochburg Berlin nach Worpswede gekommen. Philine Griem ist in Worpswede geboren und hat dort bis zu ihrem 10. Lebensjahr gewohnt, sie kennt also die Mentalität der Menschen im »Künstlerdorf« recht gut. Beide Griems schätzen an Worpswede die Möglichkeit konzentriert und ungestört von der Hektik der Metropole Berlin und dem dort vorherrschenden mainstreamigen und kunstmarkto-

rientierten Hype tatsächlich substanzielle Arbeit leisten zu können. Der bisherige Lebensweg der beiden scheint dazu in vielerlei Hinsicht gute Voraussetzungen zu bieten: Philine Griem hat in Bremen, Frankfurt/Oder und Berlin unter anderem Philosophie studiert, geforscht hat sie zum Beispiel zu Bruno Latour und Donna Haraway. Ihr Mann hat jüngst seinen Meisterschüler an der Kunsthochschule Braunschweig gemacht, studierte dort bei dem Maler Olav Christopher Jenssen. Zurzeit nimmt er teil an der Thementausstellung »Demokratie heute – Probleme der Repräsentation« im renommierten Berliner Kindl Zentrum für zeitgenössische Kunst. In Worpswede wird er seit kurzem von der Galerie KW/Randlage vertreten. Schon diese kurze Beschreibung der beiden Vitae macht deutlich, dass es sich bei den Griems, glücklicherweise nicht wieder um KuratorInnen handelt, die den Job in Worpswede lediglich als leider nötigen, aber kleinen Schritt auf der Karriereleiter betrachten.

Theorie und Praxis, so könnte man griffig formulieren, sind also bei dieser Doppelspitze gleichsam paritätisch vertreten. Doch sicherlich macht man es sich mit dieser einfachen Dualität zu einfach, spannend ist bei dem nur auf den ersten Blick so ungleichem Paar gerade die, wie man früher gesagt hätte, »dialektische« Durchdringen der jeweiligen Kernkompetenzen. Eben diese Dialektik prägt dann auch die programmatische Ausrich-

tung ihrer Arbeit für und an den Künstlerhäusern. Im Zentrum dieser Programmatik steht die so diskursive wie konkret handlungsorientierte und als Jahresprojekt angelegte Fragestellung »Künstlerhäuser morgen / Stipendienstätte der Zukunft«. Sparten übergreifend, also interdisziplinär soll hier über die Optionen von Institutionen wie den Künstlerhäusern nachgedacht werden, die künstlerische Förderung zeitgemäß gestalten zu können. Dazu versuchen die Griems einen Dialog zwischen Architekten, Philosophen und Künstlern, aber auch mit den kulturell Interessierten vor Ort zu initiieren. Dieses etwa mit vier Quartalsstipendien, die jährlich ausgeschrieben und an junge Akteure vergeben werden, die sich mit eben solchen Fragen zielführend auseinandersetzen. Möglich gemacht werden diese Stipendien übrigens durch die finanzielle Unterstützung der Karin und Uwe Hollweg Stiftung.

Das Jahresprogramm »Künstlerhäuser morgen / Stipendienstätte der Zukunft« ist Teil des übergeordneten Projektes »Erst denken, dann bauen«, in dem über eine Neuausrichtung und Profilschärfung des Hauses vor und auch mit Hilfe der Sanierung wiederum im so offenen Diskurs wie möglich nachgedacht wird. Die Renovierung des 1971 eingeweihten Hauses nämlich ist unumgänglich. Viel zu reflektieren und zu tun also gibt es für Philine und Bhima Griem in Worpswede.



Philine und Bhima Griem, Foto: Malte Seidel

susanne bollenhagen

allerley zierathen – das ornat der kirche

Svea Kellner

Die Ausstellung *Allerley Zierathen – Das Ornat der Kirche* ist von Kontrasten gekennzeichnet – zwischen Kargheit und Opulenz, Strenge und Leichtigkeit, Kontinuität und Umbruch, Gleichmaß und Asymmetrie, Zentrum und Peripherie. Den Referenzrahmen bildet die wechselvolle Geschichte von Kirchenbauten und sakralen Innenraumgestaltungen, mit der Susanne Bollenhagen sich während des Kunststipendiums der Bremischen Evangelischen Kirche 2020/21 intensiv befasste.

Der heutigen Kargheit und Schlichtheit von St. Stephani stellt Susanne Bollenhagen farbenreiche Wandmalereien und ornamental gestaltete Objekte gegenüber. Die Künstlerin verleiht dem Innenraum der Kirche förmlich ein neues Gewand (Ornat, lat. ornatus »Kleidung, Ausstattung«) und lässt mögliche Gestaltungen vergangener Zeiten aufscheinen. Sie zitiert und rekombiniert Ornamente aus verschiedenen Epochen, lässt sie in den Dialog miteinander und mit dem Kirchenraum treten.

So zum Beispiel die 12-teilige Werkserie *Weihkreuze*, die sich über mehrere Wände des Kirchenraums erstreckt. Symmetrische Kreuzmotive

in reduzierter, doch kontrastreicher Farbgebung, jeweils kreisförmig umrahmt, loten das Verhältnis von Figur und Grund aus. Zwölf Weihkreuze verwies in vorreformatorischen Kirchen auf die zwölf Apostel. Nach der Reformation wurden sie in evangelischen Kirchen häufig übermalt und kamen teils erst Jahrhunderte später wieder zum Vorschein.

Die streng symmetrischen *Weihkreuze* stehen im Kontrast zu einem neuen Werkzyklus, den Susanne Bollenhagen mit temporären Wandmalereien kombiniert. Sie greift hier ein ornamentales Stilelement aus dem Rokoko auf, die *Rocaille*. Als *forme rocaille* erlangte das Ornament kunstgeschichtlich einen maximal eigenständigen Charakter – die *Rocaille* »[...] ist sehr viel mehr als die Rahmung einer besseren Kunst, sie hat sich vom Rand gelöst und ist zum Bildgegenstand avanciert.«¹

Bollenhagens Untersuchung des asymmetrischen *Rocaille*-Ornaments nahm ihren Anfang mit den bemalten Objekten *Venus und Amor*. Dieses Werkpaar präsentiert sie in Kombination mit einer gemalten Marmorierung. Die Farbfläche wie auch

die Objekte sind in kräftigen Rot-, Blau-, Gelb- und Weißtönen gestaltet – im Zusammenspiel entsteht ein flirrender Camouflage-Effekt, der die Grenzen von Objekten und bemalter Wandfläche verschwimmen lässt.

Ganz anders formuliert sich das Verhältnis zwischen der benachbarten Wandmalerei und dem zugehörigen Objekt: sie bilden keine Einheit, sondern Gegenpole. Ein rechteckig angelegtes Feld bedeckt partiell die Front und rechte Seite eines Pfeilers, malerisch gestaltet durch ein regelmäßiges Schuppenmuster in Grautönen. Vor diesem Hintergrund hebt sich die asymmetrische *Potsdamer Rocaille* ab: Plastisch wirkende, organische Formationen in Rot- und Weißtönen umschließen eine grell-gelbe Fläche, wuchern teilweise in sie hinein. Abgeleitet von der Kartusche, bei der die ornamental umrahmte Fläche Bilder oder Inschriften enthält, steht die Potsdamer Rocaille ganz für sich.

Allerley Zierathen – Das Ornat der Kirche versammelt Werke aus verschiedenen Schaffensphasen Susanne Bollenhagens und neu für die Ausstellung entstandene Arbeiten. In Öl auf Stoff, Papier

oder Holz, flächig oder objekthaft, als Unikat oder mehrteilige Serie, im Zentrum oder peripher platziert – variantenreich bespielt Bollenhagen den gesamten Kirchenraum und bezieht dabei auch ungewöhnliche Orte ein.

Je nach Möglichkeit im Rahmen der Corona-Verordnungen wird die Ausstellung für Publikum geöffnet. Aktuelle Informationen zum Besuch von Ausstellung und Begleitprogramm sind auf www.kulturkirche-bremen.de zu finden.

¹ Karin Leonhard, Ornament und Zeitlichkeit. Kartusche, Rocaille und Arabeske, in: Thomas Kisser (Hg.), Bild und Zeit. Temporalität in Kunst und Kunsttheorie seit 1800, Paderborn 2011, S. 81

Kulturkirche St. Stephani Bremen
Stephanikirchhof 8
28195 Bremen
noch bis 20.6.2021

Die Kulturkirche St. Stephani ist für Stille und Gebet geöffnet:
Di-So 11–17 Uhr
www.kulturkirche-bremen.de



halbe Grotteske, 2020 (links) Holz, Nessel, Öl, 35 x 16 cm
Knorpelwerk, 2021 (rechts); Holz, Nessel, Öl, 17 x 44 cm und
temporäre Wandmalerei, 2021; Weihkreuze, 2018, Holz, Nessel,
Öl, je Ø 40 cm; Foto: Jens Weyers



Detail



Potsdamer Rocaille, 2020 Holz, Nessel, Öl, 29 x 40 cm und
temporäre Wandmalerei, 2021; Fotos: Jens Weyers



Venus, 2018 (links) Öl auf Holz, 80 x 83 cm Amor, 2018 (rechts);
Öl auf Holz, 48 x 76 cm und temporäre Wandmalerei, 2021;
Fotos: Jens Weyers

mia unverzagt – wie man muster verbindet

how to combine patterns

Nicole Giese-Kroner

Von 2016 bis 2019 war Mia Unverzagt unterwegs – auf einer Reise durch Zentralamerika. In diesen vier Jahren hat die Künstlerin ein mobiles Atelier eingerichtet, in dem sie ihre Fotoperformances, Zeichnungen und anderen künstlerischen Arbeiten realisiert hat. Die dort entstandenen und die daraus resultierenden aktuellen Arbeiten präsentiert die Ausstellung »Wie man Muster verbindet« im Syker Vorwerk.



Aus der Fotoperformance »Wie berührend«, Teotitlán del Valle 2018, (Gabi und Rosa), Maße variabel

Geprägt durch die komplexen Eindrücke ihrer Reise, das Weggehen, das Unterwegs-Sein und das Nach-Hause-Kommen, verbindet Mia Unverzagt unterschiedliche künstlerische Techniken und Gattungen in Form von Collagen im Raum. Auf verschiedensten Materialien präsentiert sie dokumentarische Fotos vom Leben der Menschen

in abgelegenen Gemeinden in Mexiko, Guatemala und Belize, Bilder von Fotoperformances, für die sie mit Menschen vor Ort zusammengearbeitet hat, Zeichnungen, die während der Reise entstanden sind und Textilien aus verschiedenen Gemeinden, die von Unverzagt unterwegs gesammelt wurden.



Aus der Fotoperformance »Wie berührend«, Teotitlán del Valle 2018, (Juliana und Soledad), Maße variabel

Darüberhinaus wird eine Videoarbeit gezeigt, für die ein Schnittregisseur in San Cristóbal de las Casas/Mexiko und eine Schnittregisseurin in Bremen/Deutschland ihre jeweilige Version aus Interviewmaterial schneiden, das Mia Unverzagt und Paco Vazquez im Sommer 2019 in Chiapas, Mexiko aufgenommen haben. Der Fokus liegt auf Kleidung und anderen Textilien und auf der Frage,

wie diese den Alltag beeinflussen und vice versa von diesen beeinflusst werden. Anhand von Stoffen lassen sich viele Geschichten erzählen. An ihnen lässt sich ablesen (daher vielleicht die Nähe der Worte Text und Textil), woher eine Person kommt, welchen Status sie hat, welche Rolle sie im sozialen Gefüge spielt und nicht zuletzt welche Vorstellungen den Träger*innen wichtig sind, welche Wertvorstellungen und Weltbilder sie haben. Textilien zeugen auch davon, in welcher Tradition eine Person steht, welche Techniken und Ideen innerhalb eines sozialen Gefüges weitergegeben wurden und welche sich verändert haben oder verloren gegangen sind.

Die Vermischung und Verwischung unterschiedlichster Traditionen, das Einarbeiten verschiedener Quellen in die eigene Erinnerung und Geschichte haftet Kleidung und Stoffen an. Die Fragen wie man diese Quellen nutzt und welche Schlüsse daraus für das Leben heute und die Regeln, nach denen es gestaltet wird, gezogen werden, sind das Interesse von Mia Unverzagt.

Durch die collageartige Verbindung der unterschiedlichen künstlerischen Arbeiten in den Räumen des Syker Vorwerks und auf den Seiten des begleitenden Kataloges wird sowohl die Nähe als auch der Abstand von Künstlerin und Betrachter*innen zu den Personen und Realität

ten, um die es in der Ausstellung geht, sichtbar gemacht und die immanente Frage gestellt, wie viel wir eigentlich von einer anderen Kultur verstehen können.

Syker Vorwerk
Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
18.7. – 26.9.2021



Aus der Fotoperformance »Traditionelle Textil Medizin«, San Cristobal de las Casas, Mexiko 2019, Maße variabel



Textilien Zunil, Guatemala, 2020



Zeichnungen/Collagen, ca. 24 x 32 cm



Zeichnungen/Collagen, ca. 24 x 32 cm

wandmalerei »vielfalt 2020«

an der ganztagsgrundschule am buntentorsteinweg bremen

Edeltraut Rath

Im Herbst letzten Jahres habe ich zwei Schulhofwände der Ganztagsgrundschule Am Buntentorsteinweg bemalt. Trotz Corona-Pandemie war das möglich, weil ich alleine und draußen gearbeitet habe.

Muster und Ornamente, die in einer abstrakten Bildsprache für mich wichtige Themen von Bildung und Leben widerspiegeln, wie zum Beispiel: Wiederholung, Rhythmus, Struktur, Vielfalt, Kreativität, Variation und Identität, habe ich für die Gestaltung ausgewählt. Die Muster sind aus einfachen geometrischen Grundformen aus Kreis oder Rechteck entwickelt. Das Zusammenspiel der unterschiedlichen Muster ist durch größere Rauten bestimmt.

Ich habe eine ähnliche Grundstruktur wie die meiner Bemalung des Concordia-Tunnels von 2012 gewählt. Der Concordia-Tunnel, Durchfahrt unter einer Eisenbahnbrücke, verbindet das Vier-

tel und Schwachhausen. Große Dreiecke, gefüllt mit unterschiedlichen Mustern, strukturieren die Gestaltung. Die Malerei entstand in Kooperation mit Künstlern aus Südafrika. Auch bei zwei Wandmalereien in Namibia, 2017 in Windhoek und 2018 in Swakopmund, habe ich mit dieser Grundstruktur gearbeitet.

Die Regelmäßigkeit der Muster wird durch Unregelmäßigkeiten in der Farbwahl durchbrochen, kleine Störungen, die die Gestaltung zu einem Suchbild werden und keine Routine aufkommen lassen. Der Betrachter kann immer wieder Neues entdecken.

Die Farbwahl der Gestaltung bezieht sich auf die architektonischen Farbakzente des Neubaus: Dunkelrot und Goldgelb. Für die Motive habe ich eine beschränkte Palette mit warmen Farben verwendet: rosa, pink, orange, dunkelrot. Der Grundton ist allerdings ein kühles Gelb, um die Farbhar-

monie zu stören und um der Gestaltung Spannung zu verleihen.

Die Kinder haben sich im Kunst- und Mathematikunterricht mit der Motivik beschäftigt. Sie haben eigene Muster und Ornamente gestaltet und dadurch einen unmittelbaren Zugang zu der Wandmalerei bekommen. Sie können nachvollziehen, wie Blütenformen aus Kreisen konstruiert werden, Quadrate in unterschiedlichen Größen ein fortlaufendes Muster ergeben. Auch die Ausrichtung eines Motivs im Rapport oder durch verschiedene Symmetrien spielt für den Ausdruck eine große Rolle, weil sich die Zwischenräume verändern und das Muster trotz des gleichen Motivs anders aussieht.

Die Wandmalerei schult so auf spielerische Weise die Wahrnehmung und Kreativität der Schülerinnen und Schüler und bringt Lebendigkeit und Lebensfreude in den Schulalltag.

Tägliche Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, Lehrenden und Anwohnern waren eine Bereicherung für mich. Die am häufigsten gestellten Fragen waren: Haben Sie das alles alleine gemalt? Haben Sie sich das selber ausgedacht? Haben Sie das studiert? Wie lange brauchen Sie dafür? Auf jeden Fall habe ich sehr viel Zuspruch bekommen und bin keinen Tag ohne ein Kompliment nach Hause gegangen.

Der Schulhof wird nach dem Schulunterricht öffentlich genutzt. Die künstlerische Gestaltung hat die Lebens- und Aufenthaltsqualität für die Schule und für die Allgemeinheit deutlich verbessert und diesen Ort durch Energie, Kreativität und Schönheit aufgewertet.

Die Kinder und andere Nutzer lieben die Wandmalerei und freuen sich sehr über die Veränderung und Verbesserung ihres Lern- und Lebensumfeldes.



Fotos: Edeltraut Rath



Lehe im Wandel – ein Fotoprojekt von Miriam Klingl

Silke Mohrhoff



Rudi Eder, der Betreiber Ur-Eckkneipe »Kleine Hexe« im Goethequartier
© Miriam Klingl



Laden im Leher Rotlichtviertel
© Miriam Klingl

Die Kulturkirche Bremerhaven bringt verschiedene Künste ins Gespräch mit dem Raum der Pauluskirche und mit Fragen zur Religion. Kirchen sind Orte der Begegnung, zuallererst mit religiösen aber auch mit gesellschaftlichen Themen. Ein Weg der Vermittlung ist die Kunst. Auch mit der Kulturkirche Bremerhaven öffnet »die Kirche« seit 2013 eine Tür nach außen.

Für die Kulturkirche Bremerhaven werden die Veranstaltungen individuell mit den Kulturschaffenden entwickelt. Dies geschieht auch, um der besonderen Atmosphäre des Sakralbaus gerecht zu werden: Denn die 1905 im neugotischen Backstein errichtete Pauluskirche in Lehe ist dank ihrer Architektur und ihrer Lage in dem quirligen und vielfältigen Stadtteil ein besonderer Ort. Und so erzählt der Raum der Pauluskirche, die seit über einhundert Jahren Menschen ein religiöses

Zuhause gibt, selbst eine Geschichte, die bei allen Kulturveranstaltungen mitschwingt und von den Besuchern geschätzt wird. Dadurch gelangt eine Strahlkraft auf den Stadtteil, der diesem guttut.

Die Bandbreite des Dargebotenen ist so vielseitig wie Kirche und Kunst selbst. Ohne Festlegung auf ein Genre werden Tanz, Musik, Ausstellungen, Installationen, teilweise in Kooperationen mit Schulen und anderen Einrichtungen Bremerhavens angeboten. In Abstimmung mit den Kulturschaffenden gelingt es, diese Veranstaltungen mit Herzblut und Detailtreue auch für die Zuschauer bis ins kleinste Detail stimmig zu konzipieren. (mehr unter: www.kulturkirche-bremerhaven.de/veranstaltungen/archiv)

So auch zu erleben bei der kommenden Ausstellung der Berliner Fotografin Miriam Klingl

Bremerhaven-Lehe ist ein Stadtteil im Wandel. Die Berliner Fotografin Miriam Klingl hat dies in Fotos und Texten über zwei Jahre für die Kulturkirche Bremerhaven dokumentiert. Ein Teil der Foto- und Textarbeiten von Miriam Klingl werden in der Ausstellung gezeigt. Weitere Arbeiten und Texte finden sich im dazu erscheinenden Buch.

Die Kulturkirche Bremerhaven ist fest verankert in Lehe, dem Stadtteil Bremerhavens, der in den vergangenen Jahren auch in den überregionalen Medien Aufmerksamkeit erlangt hat. Armutserfahrungen prägen viele der Menschen, die in Lehe leben. Zugleich ist der Stadtteil lebendig und vielfältig wie kein anderer in der Stadt und entwickelt sich aus seinem Image heraus.

Die Kulturkirche Bremerhaven hat die Fotografin Miriam Klingl eingeladen, Menschen und Orte in

Lehe zu fotografieren und den Wandel festzuhalten. Sie hat daraus das Projekt »Lehe im Wandel« entwickelt. Fast zwei Jahre lang ist sie viele Male nach Lehe gereist. Vertraut sind ihr die Menschen und Orte geworden. Zusätzlich zu den Fotos hat sie die von ihr fotografierten Menschen nach ihrer Sicht auf Lehe befragt. So sind sehr persönliche Foto- und Textarbeiten entstanden.

Aufgrund der aktuellen Lage sind die genauen Öffnungszeiten noch nicht bekannt. Wir werden auf unserer Homepage www.kulturkirche-bremerhaven.de zeitnah darauf hinweisen.

Kulturkirche Bremerhaven
Hafenstr. 24, 27576 Bremerhaven
12.6. – 8.7.2021

die »kaskade« wird 30 kunst im öffentlichen raum hinter dem gerhard marcks haus

Veronika Maier

1991 konnte ich im Rahmen der Ausstellung *Kontraste* meine erste Installation im öffentlichen Raum realisieren. Hierzu konfrontierte ich abgeschnittene und neu austreibende Weidenruten mit Beton.

Ich brachte meine Idee in eine Form, die an der Uferböschung des Wallgrabens an einen Wasserfall erinnert. Die Weiden sollten sich gleichsam, wie eine Kaskade, durch die Betonstufen hindurch in den See ergießen. Gleichzeitig mussten sie auch die schweren Betonstufen tragen, so als schwebten diese, nur in der Mitte von den Weidenruten gehalten. Ich wollte an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gehen und erst mal funktionierte das

auch. Aber ich hatte nicht mit Besuchern gerechnet, die sich seitlich auf die Stufen stellten und diese in Schräglage brachten. Die Idee, die Stufen allein von Weiden tragen zu lassen, funktionierte also nicht im öffentlichen Raum, es brauchte zusätzliche Stützen.

Aber wie bei allem was mit Pflanzen zu tun hat, braucht auch die Kaskade Pflege. Da der Untergrund ziemlich trocken ist, muss sie je nach Witterung gegossen werden und in jedem Frühjahr tausche ich die vertrockneten Weidenruten aus. Bei dieser Gelegenheit kommt es immer wieder zu interessanten Gesprächen mit Passanten, bei denen die Kaskade vielerlei Assoziationen auslöst.

Unterstützt werden die Pflege- und Restaurierungsarbeiten durch eine kleinere jährliche Zuwendung der Kulturbehörde.

Nach all den Jahren hat die Idee das wachsende Lebendige der Weiden mit dem starren Unbeweglichen des Betons zu konfrontieren für mich immer noch Gültigkeit.

Hajo Antpöhler:
Am Stadtgraben gegenüber der Kunsthalle hat Veronika Maier 7 Stufen aus Beton treppenartig in die Uferböschung gesetzt. Jede Betonstufe umschließt, fesselt 20, 30 Weidenruten, die mit den unteren En-

den ins Erdreich gepflanzt und mit den Spitzen unter die nächsthöhere Stufe gebogen sind.

Kaskade nennt Veronika Maier die Skulptur, und tatsächlich sieht die Arbeit aus wie das pflanzliche Imitat eines Wasserfalls. Veronika Maier zitiert den Fall des Wassers, das melancholische Gesetz vom Fallen, das in allem ist; sie zitiert das Gesetz der Schwerkraft und widerspricht ihm. Wasser fließt nicht bergauf, ABER: die Bewegungsrichtung der Kaskade aus Weidenruten zeigt tatsächlich nach oben. Und aus der Verbeugung unter die nächsthöhere Stufe werden sich die gefesselten Weiden befreien, indem sie neue Triebe aufwärts sprießen lassen. Dem Bild des Falls setzt Veronika Maier die reale Utopie eines Aufwärts entgegen.



Foto: Veronika Maier, Mai 2015



Foto: Helmut Wieben, 1991



Foto: Veronika Maier, März 2021

nachrichten

CIAO – der neue Ausstellungscontainer vom Güterbahnhof



Gertrud Schleising, ASK, Ausstellungsansicht, Foto: Franziska von den Driesch

Nachdem durch Corona keine Ausstellungen im Innenraum besucht werden konnten hat sich der Güterbahnhof einen Outdoor-Ausstellungsraum ausgedacht. Der verglaste Ausstellungscontainer im Eingangsbereich des Güterbahnhofs erinnert an ein Schaufenster und wird hauptsächlich durch Künstler*innen des Güterbahnhofs bespielt. Den Auftakt hat Hinrich Brockmöller mit »Interieur mit Wandleuchten, Sofa, Vorhängen und einem Bild« gemacht. Noch bis zum 13. April war dort eine Installation von Gertrud Schleising zu sehen. Vor dem Bild mit dem Titel ASK versammelt sie skurrile Objekte unterschiedlicher Größe. Die Kleinen halten sich nahe am Bild, als ob sie gecastet werden wollten. Die Größeren drängen sich in den Ausstellungsraum und besetzen markante Positionen. Eine Küchenuhr zieht die Blicke auf sich: Die Zeit läuft! Noch Fragen!? Nach einer kurzen Umbaupause wird dann der Bremer Künstler Luis Toledo den Container bespielen. Sein Stil lebt von Figuren, die ineinander übergehen und miteinander verwoben sind. Seine Formen – mal sind es auch Gesichter – lässt er in kurzen Filmclips aufleben und wieder verschwinden. Für Toledo ist Kunst vor allem eins: »Das pure Leben.«

Paula Hutardo Otero – Elianna Renner – Mia Unverzagt – Fritz Laszlo Weber arbeiten in Worspwede!

Sie sind die ersten vier Stipendiat*innen, die für jeweils 14 Tage ein Kurzstipendium in den Martin-Kausche-Ateliers in den Künstlerhäusern Worspwede antreten werden. Erstmals in 2021 hatte der BBK Bremen in Kooperation mit den Künstlerhäusern die Stipendien ausgeschrieben. 47 Bewerber*innen hatten sich für die Aufenthalte im Frühsommer und im Herbst beworben. Eine dreiköpfige Jury mit Philine Griem (Künstlerhäuser Worspwede), Zainab Haidariy (Künstlerin, ehemalige Stipendiatin Worspwede) und Marina Schulze (Künstlerin, GEDOK Vorstandsmitglied, Bremen) hat die Entscheidungen anhand der eingereichten Konzepte für ein Arbeitsvorhaben getroffen. Herzlichen Glückwunsch!

Kerstin Kimmerle >> neue Geschäftsleitung im Güterbahnhof Bremen



Kerstin Kimmerle; Foto: Franziska von den Driesch

Kerstin Kimmerle ist seit 2007 freie Kulturmanagerin und Projektentwicklerin. Sie studierte Kunst- und Kulturwissenschaften an der Universität Bremen und organisiert seither zahlreiche Film- und Kunstformate, Ausstellungen und Kulturprojekte. Seit ihrem Zweitstudium »Nachhaltige Entwicklung« verknüpft sie ihre Arbeit mit Nachhaltigkeitsthemen – in ökologische aber auch ökonomische und kulturellen Bereiche. In diesem Sinne möchte sie ihre neue Aufgabe im Güterbahnhof ausfüllen: mit einem Blick auf Langfristigkeit für den Güterbahnhof und Nachhaltigkeit für die künstlerische und kulturelle Produktion an diesem einzigartigen und besonderen Bremer Areal für Kunst- und Kultur.

Das BBK-Stipendium an der Cité Internationale des Art in Paris geht 2021 an die Künstlerin Amina Brotz



Amina Brotz; Foto: Sara Förster

Amina Brotz (*1986) studierte Freie Kunst an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Peter W. Schaefer, Prof. Heike Kati Barath und Prof. Ingo Vetter, dort schloss sie ihr Studium 2017 mit dem Meisterschülerstudium bei Prof. Heike Kati Barath ab. 2017 wurde sie mit dem Hochschulpreis der Hochschule für Künste Bremen ausgezeichnet. Sie erhielt Förderungen unter anderem 2014 und 2016 durch Stipendien des DAAD, 2017/2018 durch ein Künstlerstipendium der Künstlerstätte Stuhheiligenrode, 2018 durch die Jürgen-Ponto-Stiftung sowie 2019 durch das Künstlerhaus Lukas. Amina Brotz arbeitet stets material- und ortsspezifisch, dabei sind ihre Arbeiten zeitbasiert, prozesshaft und konzeptionell. Ihre künstlerische Arbeitsweise ist zudem beeinflusst

durch längere Auslandsaufenthalte in Kuba und Spanien sowie Auslandsstipendien in Kanada und der Russischen Föderation. Während des Aufenthalts an der Cité Internationale des Arts in Paris plant sie die Sprachlernentwicklung und die Spracherinnerung, auf der Grundlage von linguistischem Nichtwissen oder Automatismen, mit besonderem Fokus auf den faux ami (zu dt. Falscher Freund), künstlerisch zu untersuchen.

Reicht meine Rente im Alter, gibt es Lücken? Was könnte ich für meine Rente noch tun?

Video-Vortrag am 2.6.2021 um 18 Uhr mit Thomas Mai, Verbraucherzentrale Bremen e. V.

Kostenlos für Mitglieder der Berufsverbände BBK und GEDOK

Auf der einen Seite drücken geringe Einkommen oder Lücken in der Erwerbsbiografie gesetzliche Rentenansprüche. Auf der anderen Seite belastet ein andauerndes Zinstief die private Altersvorsorge. Ob Riester oder Rürup – klassische Versicherung bieten aktuell keine attraktive Rendite mehr an. Viele befürworten als Ergänzung eine Art »Staatsfonds« nach schwedischem Vorbild. Doch was kann ich je nach Alter und finanziellen Möglichkeiten jetzt schon unternehmen?

Wie mit abgeschlossenen Verträgen – zum Beispiel Riester – umgehen?

Welche Vorgehensweise ist empfehlenswert und was verkaufen sogenannte Berater stattdessen gerne?

Thomas Mai hat in Frankfurt Jura studiert und ist seit 2001 als Anwalt zugelassen. Gleichzeitig fing er vor 20 Jahren in der Verbraucherzentrale Hessen an, sich mit dem Thema Altersvorsorge zu beschäftigen und berät seitdem neutral und unabhängig Verbraucher*innen aller Schichten dazu. 2008 wechselte er zur Verbraucherzentrale Bremen, legte bei der IHK in Hannover noch den Fachberater Finanzdienstleistungen ab und führt weiterhin Beratungen zur Geldanlage und Altersvorsorge durch. Thomas Mai hält Vorträge für Mitarbeiter oder Schulklassen. Ein großes Anliegen ist ihm der kritische und aufgeklärte Umgang mit Geld und Finanzprodukten.

Fragen und besondere Problemstellungen, die angesprochen werden sollen, können gerne schon vorab eingereicht werden unter: [office\(at\)bbk-bremen.de](mailto:office(at)bbk-bremen.de). Der Einwahllink zur Veranstaltung wird nach der Anmeldung unter der gleichen Adresse bekanntgegeben.

Sara Förster erhält das Künstler-Stipendium 2021/2022 der Bremischen Evangelischen Kirche

Sara Förster, 1984 in Marktheidenfeld geboren, absolvierte von 2006–2009 eine Ausbildung zur Fotografin am Bildarchiv Foto Marburg. Das

Studium der Freien Kunst (2012 bis 2019) an der Hochschule für Künste Bremen schloss sie 2019 als Meisterschülerin bei Prof. Rosa Barba ab, wo sie seit 2012 die Klasse für Intermediale Fotografie bei Prof. Rosa Barba und das Atelier für Zeitmedien bei Prof. Jean-François Guiton besuchte. Diese Zeit wurde geprägt durch internationale Projekte, einer kooperativen Residency in Tunesien sowie einem Auslandsaufenthalt in Japan. Ihre Arbeiten waren zuletzt in Ausstellungen in Bremen, Brest und Ystad zu sehen. Seit dem Frühling 2020 arbeitet Sie in ihrem Atelier im Künstlerhaus am Deich. In der Kulturkirche St. Stephani soll eine ortsspezifische Arbeit entstehen, deren Ausgangspunkt Kirchenfenster in der sakralen Architektur sein werden. Licht als Grundlage der Fotografie und Licht in Verbindung mit den Kirchenfenstern und dem Raum, werden die Grundlage für die Projektion werden. Durch die Arbeit soll die gewohnte Sehweise auf die Architektur hinterfragt werden und ein Dialog zwischen den Betrachter*innen und dem Werk beziehungsweise dem Raum entstehen.

KunstHafenWalle 13./14. November 2021 Vor zwei Jahren startete der KunstHafenWalle mit riesigem Erfolg.

An 62 Orten zeigten mehr als 120 KünstlerInnen ihre Bilder, Objekte, Fotos und Keramiken begleitet von Theater, Lesungen, Musik und Akrobatik.

Hunderte von Besuchern aus »Nah und Fern« entdeckten viel Kunst und den Stadtteil Walle. Zu dem Event gab es einen Lageplan, eine Broschüre, in der alle Künstler vorgestellt wurden und eine Homepage auf der man sich bis heute informieren kann. www.kunsthafenwalle.de

Am 13./14.11 findet der zweite KunstHafenWalle statt und KünstlerInnen aus Walle (oder die ihr Atelier in Walle haben), Galerien und kreative Orte sind eingeladen sich zu beteiligen. Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte hat die Schirmherrschaft übernommen.

Am 12.11 gib es eine Eröffnungsfeier. Unter kontakt@kunsthafenwalle.de kann man sich anmelden und bekommt weitere Informationen Der Unkostenbeitrag ist 70 Euro. KunstHafenWalle, c/o Atelier Petra Heitkötter Stephanikirchenweide 19, 28217 Bremen



neue mitglieder



Katharina Mielke

Katharina Mielke

Parallel zu ihrer künstlerischen Arbeit (Figurative Malerei) erlangte Katharina Mielke ein Diplom in Kunsttherapie (HKS Ottersberg) und einen Gesellenabschluss in Konditorei (Café Hauptmeier). Die Liebe zur Betrachtung und Darstellung von Menschen und traditionellen Torten führte sie zu ihrem Kernthema: TORTRAITS – Portraits und Süßigkeiten in Öl, Aquarell und Acryl. Eine köstliche, bittersüße Kombination.

Silke Mohrhoff

In unterschiedlichen Ansätzen beschäftige ich mich mit den Ausdrucksmöglichkeiten der menschlichen Figur. Im Fokus steht der



Silke Mohrhoff

Mensch mit seinen Wünschen, Sehnsüchten und Verletzlichkeiten. Dabei überschreite ich die Grenzen zwischen Mensch, Natur und Tierwelt, zwischen Leben und Tod, Traum und Wirklichkeit.

Meine Arbeiten entstehen aus den unterschiedlichsten Materialien. Zum Beispiel aus Kunststoff, gebranntem Ton, Porzellan, kombiniert mit Spielzeugfiguren, Puppenkörperteilen, Haar, Draht und Gips. Gefundene Materialien wecken bei mir oft ein besonderes künstlerisches Interesse und werfen ungeklärte Fragen auf. Ich sammle. Das Fundstück fasziniert mich insofern, als ich es durch meine Arbeit aus dessen allgemeingültigen Kontext in meine Ästhetik überführen kann. Zum Teil erinnern mich die



Christian Plep, Foto: Böttcher + Tiensch

Materialien an Vergangenes oder haben gar mit meiner kulturellen Prägung zu tun. Resultat sind Installationen oder figürliche Arbeiten. Eigenschaften, Funktionen und Bedeutungen des Materials allgemein interessieren mich. Fragen, die ich mir häufig Stelle, lauten: Welche Inhalte transportieren die Materialien und wie kann ich diese in meine eigene künstlerische Sprache transferieren und dabei umdeuten?

Christian Plep

Ich bin 1971 in Bremen geboren. Ausstellungstätigkeit seit 2009. Gern gehe ich über das rechteckige Format hinaus und erschaffe mir oft meine Bildträger selbst – so schwimmt die Grenze zwischen Malerei



Christiane Böttcher

und Objekt schon früh in einem langen Prozess meiner Arbeiten.

Diese können dann auch schon mal 90° in den Raum ragen. Damit nehme ich Licht und Schattenwurf als Bestandteil mit in meine Werke. Sie werden dadurch Raumgreifend. Die Suche und Erforschung von neuem oder passendem Material für Werke ist ein wichtiger Bestandteil.

Gern arbeite ich monochrom und reduziert – es fasziniert mich zu sehen, wie weit ich dabei gehen kann.

www.organic-tapestry.de

Christiane Böttcher

Studium des GrafikDesign an der HFK Bremen mit Schwerpunkt Fotografie. Seit dem zwei Gleise: Reisepublikationen bei verschiedenen renommierten Verlagen einerseits, Performance, Inszenierte Fotografie, Stills, Composing und Collagen andererseits. Lehraufträge und Gastprofessuren an der HFK Bremen sowie anderen Institutionen. Und natürlich Ausstellungen... Seit ich denken kann, fällt es mir schwer menschliches Verhalten zu verstehen. Seit ich künstlerisch arbeite befasse ich mich auf meine, oft ironische Weise mit den »Ideen« meiner Artgenossen.

ausstellungen

Gemischte Aussichten

Natascha Kaßner – Malerei und Zeichnung
Ilka Rautenstrauch – Holzskulpturen
 GaDeWe, Galerie des Westens
 Reuterstr. 9–17, 28217 Bremen
 noch bis 21.5.2021

Marina Schulze – shallow depth

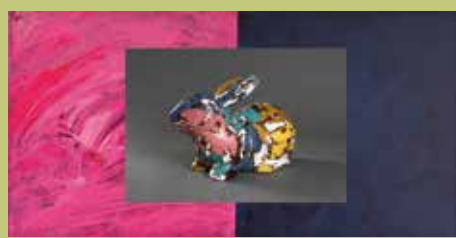
Syker Vorwerk
 Zentrum für zeitgenössische Kunst
 Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
 bis 24.5.2021



Marina Schulze

Ulrike Brockmann | Erika Plamann Farbwelten

Malerei, Plastik
 Galerie am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
 noch bis 24.5.2021



Ulrike Brockmann/ Erika Plamann

Dynamic vibes

Künstlerinnenkollektiv Mete Cheer
 kunstmix – Produzentengalerie im Schnoor
 Kolpingstraße 18, 28195 Bremen
 noch bis 11.6.2021

Language for Sale

Harun Farocki, Nicoline van Harskamp, Stefan Panhans, Elemér Ragály, Peter Rose, Kim Schoen, John Smith
 Edith-Russ-Haus für Medienkunst
 Katharinenstraße 23, 26121 Oldenburg
 noch bis 13.6.2021



Kim Schoen

Susanne Bollenhagen Allerley Zierathen – Das Ornat der Kirche

Kulturkirche
 St. Stephani
 Stephanikirchhof,
 28195 Bremen
 noch bis
 20.6.2021



Susanne Bollenhagen

Valerie Otte Bronzeplastiken

Galerie Wildes Weiss
 Schnoor 5–7
 28195 Bremen
 noch bis
 20.6.2021



Valerie Otte

Sandra Boeschstein – Besuche von Rändern im Zentrum



Kolja Burmester

Kolja Burmester – Service
 Städtische Galerie
 Delmenhorst |
 Haus Coburg
 Fischstraße 30,
 27749 Delmen-
 horst
 noch bis
 20.6.2021

Peter Bialobrzeski – Give my Regards to Elizabeth

Galerie Mitte
 Beim Paulskloster 12
 28203 Bremen
 noch bis 25.6.2021



Peter Bialobrzeski

Aleana Egan – small field

Galerie im Künstlerhaus Bremen
 Am Deich 68, 28199 Bremen
 noch bis 20.6.2021



Aleana Egan

Cordula Prieser – same as it never was

Skulptur + Raumzeichnung
 Galerie Hafemann
 Oranienstraße 48, 65185 Wiesbaden
 26.6. – 23.7.2021

Sabine Wewer Indian Silver – Malerei

GaDeWe, Galerie des Westens
 Reuterstr. 9–17, 28217 Bremen
 28.5.2021 – 2.7.2021
 Eröffnung am 28.5.2021 um 20 Uhr



Sabine Wewer

Infrarosa – Ellen Akimoto Anna Nero

Galerie Kramer
 Vor dem
 Steintor 46,
 28203 Bremen
 noch bis
 3.7.2021



Ellen Akimoto

Elisabeth Frink – Man is an Animal
Suse Itzel und Gesa Lange – Tela
Stefan Tümpel – Stühle mit Haltung
Joseph Sassoon Semah: »Auf der Suche nach der Hütte Heideggers und den Wolken von Celan«

Gerhard Marcks – Gefesselter Prometheus
 Gerhard Marcks-Haus
 Am Wall 208, 28195 Bremen
 noch bis 4.7.2021



Elisabeth Frink

on boxing

Susanne Hesch
 kunstmix –
 Produzentengalerie
 im Schnoor
 Kolpingstraße 18
 28195 Bremen
 13.6. – 9.7.2021



Susanne Hesch

Kana Mick

Sie kamen um im Kreis zu tanzen
Einzelausstellung zum Werner-Kühl-Preis
 Syker Vorwerk
 Zentrum für zeitgenössische Kunst
 Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
 6.6.-18.7.2021

Ernst Wolf – Gleichzeit

Malerei
 Galerie am Stall, Am Ebenesch 4, 27798 Hude
 20.6. – 18.7.2021



Ernst Wolf

querbeet X – kunstmix H friends

kunstmix - Produzentengalerie im Schnoor
 Kolpingstraße 18, 28195 Bremen
 11.7. – 6.8.2021

Koen Vermeule

Kunstverein Bremerhaven
 Karlsburg 4, 27568 Bremerhaven
 11.7. – 29.8.2021

Bicycle. Das Rad neu erfinden

Städtische Galerie Delmenhorst | Haus Coburg
 Fischstraße 30, 27749 Delmenhorst
 3.7. – 5.9.2021

Dagmar Calais – Zwei Tage im Winter (2021)

Untere Rathaushalle – Am Markt, 28195 Bremen
 24.8. – 10.9.2021

Haarige

Geschichten.
Bilder vom Menschen Teil 2
 Kunsthalle Bremen
 Am Wall 207
 28195 Bremen
 22.5. – 19.9.2021



Ninya Lehrheuer

Maria Mathieu

timeline
 22. Triennale
 Grenchen
 Marktplatz 5
 CH – 2540 Grenchen
 10. – 26.9.2021



Maria Mathieu

Klaus Effern

Skulpturen
 Galerie
 Wildes Weiss
 Schnoor 5–7
 28195 Bremen
**Juli bis
 September 2021**



Klaus Effern

Mia Unverzagt

**Wie man Muster verbindet |
 How to combine patterns**
 Syker Vorwerk
 Zentrum für zeitgenössische Kunst
 Am Amtmannsteich 3, 28857 Syke
 18.7. – 26.9.2021

Infrahauntologies

Internationale Gruppenausstellung
 Edith-Russ-Haus für Medienkunst
 Katharinenstraße 23, 26121 Oldenburg
 8.7. – 3.10.2021



Bassam El Baroni und Constantinos Miltiades

Klasse Heike Kati Barath / HfK Bremen

»The Kids Are Alright«
 mit Bissan Badran, Mitra Bostani, Joshua Braun,
 Armando Ducellari, Philip Siemen Duczek, Ren
 Evora, Grace Guo,
 Paul Ole Janns,
 Eghbal Joudi, Ye-
 sulme Kang, Ugur
 Karatas, Manana
 Kobakhidze, Yohan
 Koo, Mi-el Kwak,
 Shoji Matsumoto,
 Haruka Mogi, Lisa
 Sinan Mrozinski,
 Tim Sauer, Yoriko
 Seto, Jo* Szyman-
 ski, Luis Toledo,
 Guibok Yang,
 Charline Zongos
 GaDeWe, Galerie des Westens
 Reuterstr. 9–17, 28217 Bremen
 16.7.2021 – 22.10.2021
 Eröffnung am 16.7.2021 um 20 Uhr



Paul Ole Janns

Peter Piller - Richard Prince

Weserburg Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20, 28199 Bremen
 19.6. – 31.10.2021



Peter Piller

Peter Piller – Archiv der Bücher

Kabinettausstellung im Zentrum für Künstlerpu-
 blikationen
 Weserburg Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20, 28199 Bremen
 23.7. – 14.11.2021

impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und
 Künstler e.V.

Redaktion: Monika B. Beyer, Branka Čolić,
 Felix Dreesen, Herwig Gillerke, Antje Schneider
 und Doris Weinberger

Gestaltung: arneolsen.de/sign

Druck: BerlinDruck, Achim

BBK Büro
 Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30–13.30 Uhr, Do 14–18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch
 während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-
 terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1000 Exemplare
 Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben
 nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
 Die nächste Ausgabe erscheint Oktober 2021.
 Redaktionsschluss ist Mitte September 2021.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
 Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
 E-mail: office@bbk-bremen.de
www.bbk-bremen.de